

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 15 (1958)

Heft: 10

Artikel: Welche Bedeutung hatte die Tagung für den Schulunterricht

Autor: Gruhl, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-991311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

war es dann nicht möglich, wirklich sachlich und klar die «Für»- und «Gegenstimmen» zum Wort kommen zu lassen. Erstens war die Zeit etwas zu knapp bemessen und zweitens war die Teilnehmerzahl so gross, dass eine fruchtbringende Diskussion kaum möglich war. Immerhin sei festgestellt, dass die Grundstimmung der Teilnehmer doch bejahend zur rhythmischen Gestaltung klang.

Hoffen wir, dass sie ihren Eingang in die Schule finde und dadurch mithilfe, unsere Jugend zu harmonischen Persönlichkeiten zu bilden.

Welche Bedeutung hatte die Tagung für den Schulunterricht

von Hans Guhl

Gerne leiste ich der freundlichen Aufforderung des Redaktors Folge, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. In bezug auf den Schulturnunterricht bedeutete die Tagung meiner Meinung nach eine klare Bestätigung. Eine Bestätigung im Grundsätzlichen vor allem; eine Bekräftigung der auch vom Schweizerischen Turnlehrerverein seit jeher vertretenen Auffassung, dass die körperliche Erziehung in den Rahmen der Gesamterziehung gehöre; in den Rahmen einer Erziehung, die den ganzen Menschen zu erfassen hat, mit all seinen vielseitigen Anlagen des Geistes, des Gemütes und des Körpers.

Diese Grundauffassung fand an der Tagung restlose Anerkennung, und es war interessant, zu verfolgen, wie nuanciert die einzelnen Tagungsreferenten ihre Zustimmung bekundeten:

— Herr Direktor Hirt, indem er in seinem Eröffnungswort Gaulhofers knappe, treffende Definition zitierte: «Leibeserziehung ist jede nach streng pädagogischen Grundsätzen gesonderte Uebung des Leibes, wobei der Körper der Angriffspunkt, der Mensch aber das Ziel ist».

— Herr Prof. Diem durch seine markanten Merksätze: «So wenig die körperliche Erziehung Alleinmittel für die Erziehung der höchsten menschlichen Eigenschaft ist, so wenig geht es ohne sie.» «Jede Erziehung hat den Menschen physisch und geistig in Freiheit zu setzen, und was wir Leibeserziehung, oder sachlich gesehen auch Turnen, Spiel und Sport nennen, ist eine solche Befreiung.»

— und Herrn Prof. Portmann mit seinem tief innerlichen Wunsche: «Aufgabe aller Erziehung müsste es sein, die lebendige Einheit des Werdenden als Ganzes tief ernst zu nehmen und zu ihren grossen Möglichkeiten zu entwickeln.»

«Diese Einheit des Werdenden als Ganzes ernst zu nehmen» und ihre Natürlichkeit zu erhalten, war seit jeher erstes Anliegen der im Schulturnen führenden Männer. 1924 schon schrieb Prof. Dr. E. Matthias in seinem Geleitwort zu Alfred Bönis «Anleitung und Uebungsstoff für das Mädchenturnen»: «Es galt, nach Uebungen Umschau zu halten, die dem Naturleben des Kindes abgeläuscht, deshalb natürlich empfunden und natürlich ausgeführt werden können, und die, wenn sie nur richtig gelehrt werden, ohne weiteres die freudurstige Seele des Kindes in lebhaftes Mitschwingen versetzen.»

Folgerichtig wurde für die 1927 erschienene 4. Turnschule, im Gegensatz zu den bisherigen Lehrmitteln, der Grundsatz aufgestellt: «dass nur das Uebungsbedürfnis des Kindes für die Stoffauswahl massgebend sein dürfe.»

Damals schon fanden, vor allem dank der Arbeit von Alfred Böni, die rhythmische Gestaltung, die dynamische Gliederung der Bewegung von langsam bis

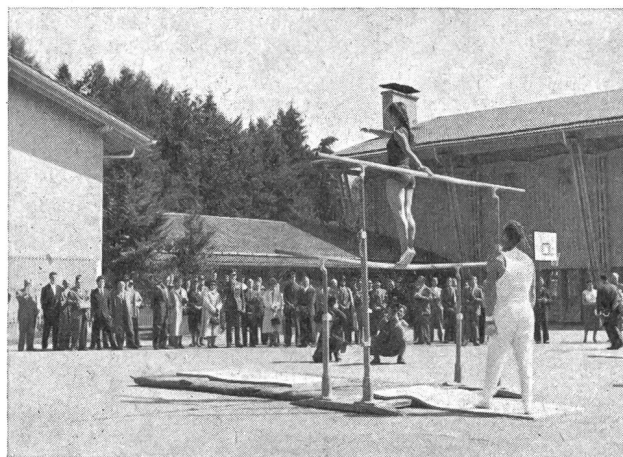
schwunghaft und das Prinzip der Totalbewegung Eingang ins Schulturnen; Neuerungen, die — vor allem im Mädchenturnen — «in steter Weiterverfolgung zu einem abgeschlossenen ‚System‘ der Formungs-, Bewegungs- und Leistungsarbeit ausgebaut wurden. Das Bewegungsleben des kleinen Kindes ist Ausgangspunkt, die Natürlichkeit wird im weitem Aufbau weitgehend gewahrt, Formung und Schulung der Bewegung sind unter günstigen Umständen geradlinig weiter zu entwickeln bis zu künstlerischer Gestaltung.» (Kätterer: Festschrift des STLIV). Das ist eine Entwicklungsreihe, die an der Tagung im Themenkreis II und in den Vorführungen der Tanzgruppe von E. Burger deutlich zum Ausdruck kam.

Gerade, weil wir bestrebt sind, die Einheit des Werdenden als Ganzes ernst zu nehmen, haben wir uns immer dagegen gewehrt, wenn der Turnunterricht zu einer blossen Angelegenheit der Muskeln und Gelenke vereinfacht werden wollte, und wir wissen uns auch in diesem Punkte mit Herrn Prof. Portmann einig. Er sagte: «Es gilt nicht nur, auf Grund physiologischer und anatomischer Einsichten Uebungen aufzubauen, welche in systematischer Ordnung alle Muskelgruppen durcharbeiten, durchtrainieren. Vielmehr ist uns die viel schwerere, bedeutsamere Aufgabe gestellt, richtige Situationen zu schaffen, echte Lebenslagen, in denen die Entfaltung vielgestaltiger Bewegung und Beanspruchung aufs neue sinnvoll möglich wird — Situationen, die den ganzen Menschen durch den klaren Sinn ergreifen, den sie in sich tragen.»

Wir haben uns aber auch gewehrt, wenn von aussen kommende, erziehungsfremde Einflüsse sich geltend machen wollten; wenn das Schulturnen für Ziele eingespannt werden sollte, die in ihrer Einseitigkeit mit einer harmonischen Erziehung unvereinbar sind. So sah sich der Schweiz. Turnlehrerverein 1950 veranlasst, durch eine Resolution der Delegiertenversammlung vor der Öffentlichkeit zu diesen Ansprüchen Stellung zu nehmen. Er hat damals einen Standpunkt bezogen, der für ihn auch heute noch Gültigkeit hat. Die Resolution lautete:

«Die Aufgabe des Schweiz. Turnlehrervereins liegt vollständig auf dem Gebiete der Erziehung. Als besondere Pflicht innerhalb dieser Aufgabe betrachtet er die Förderung der körperlichen Erziehung der Schulkinder. Er ist bestrebt, in pestalozzischem Sinne einer allseitigen, harmonischen Entwicklung aller Fähigkeiten und Anlagen des Kindes zu dienen. Deshalb steht eine umfassende Grundschulung im Zentrum seiner Bestrebungen. Er unterstützt diese zentrale Aufgabe durch Herbeiziehung weiterer Gebiete aus Turnen und Sport, wie Schwimmen, Wandern, Ski- und Eislauf und Spiel, um dadurch neben der körper-

Renata Müller, Sportstudentin aus Spanien, turnt unter Assistenz ihres Lehrers Jack Günthard vor dem königlichen Gefolge.



lichen Ertüchtigung auch der psychischen Entwicklung des Kindes weitgehend zu dienen.

Im schweizerischen Schulturnprogramm ist somit allen neuzeitlichen Einflüssen von Turnen und Sport die Türe geöffnet, so dass dieselben auch in der Schule zur Geltung kommen, dies allerdings nur soweit, als es pädagogisch verantwortet werden kann. Ausgesprochene Vereins- und Verbandsbestrebungen oder nur der Sensation dienende Veranstaltungen können in der Schularbeit keinen Platz finden.

Der Schweiz. Turnlehrerverein trachtet darnach, durch seine Arbeit eine starke, lebensstüchtige und charaktervolle Schuljugend heranzubilden und erwartet hierin die Unterstützung aller Einsichtigen.»

Wenn sich Fehler und Unterlassungsünden in der Erziehung ebenso rasch und unerbittlich rächen würden wie beim Autofahren, brauchte uns um die zukünftige Entwicklung des Schulturnens nicht bange zu sein. So aber ist der Schweiz. Turnlehrerverein in seinen Bemühungen um den Schulturnunterricht auch in Zukunft nicht nur auf die Unterstützung durch die Behörden — die ihm, vor allem durch die Bundesbehörden, grosszügig zuteil wird — sondern auch auf die tatkräftige Mithilfe aller Einsichtigen angewiesen.

Es braucht auch nach wie vor die begeisterte und begeisternde Ponierarbeit Einzelner, wie sie am Kongress zutage getreten ist, wenn wir nun im Sinne der Tagung daran gehen wollen, vermehrt und auf breiterer Basis den Rhythmus in den Dienst der Leibeserziehung zu stellen, dem Kinde vielfältigeren Kontakt mit der Natur zu verschaffen und den Schüler durch Selbstbetätigung einerseits zur Selbständigkeit und andererseits durch Gruppenarbeit zur Gemeinschaft zu führen.

Um auf breitester Basis eine Wirkung zu erzielen, gilt es vor allem den einzelnen Lehrer zu erreichen; denn in unserer Volksschule, die mehr als 90 % aller Schüler umfasst, wird der Turnunterricht in der Regel vom Klassenlehrer erteilt. Das ist vom Standpunkte der Gesamterziehung aus betrachtet, ein Vorteil; weil dadurch die einmal als richtig erkannten Erziehungsintentionen im gesamten Unterricht zur Geltung gebracht werden können. Bei dem Kampfe um die Anerkennung und Förderung des Schulturnens hat der Kollege, der in einem für die Körpererziehung günstigen «Klima» wirken kann, unsere Unterstützung weniger nötig, als derjenige, der in einer Gegend mit ungünstigem «Turnklima» arbeiten muss, wo zum Beispiel, vereinzelt, nach dem wenig menschenfreundlichen Wort erzogen wird: «Erst das Rind, dann das Kind», oder wo man, andernorts, trotz schönster Turnanlagen bereit ist, die dritte Turnstunde der Knaben zu streichen und an ihre Stelle eine Schönschreibstunde zu setzen, also eine zusätzliche «Sitzstunde», weil man den Blick auf das Ganze verloren hat.

Wir aber wollen diesem Ganzen, der Gesamterziehung, dienen, indem wir uns bemühen, dafür zu sorgen, dass unsern Schülern — auch den körperlich schwachen, den ungelenken und bewegungsunlustigen — der Turnunterricht immer mehr zu einem freudigen Erlebnis werde, zu einem so eindrucklichen Erlebnis, dass sie auch nach der Schulpflicht das Bedürfnis nach sinnvoller körperlicher Betätigung verspüren und ihre physischen und geistigen Kräfte weiter üben — sei es im Vorunterricht oder in den Verbänden oder nach eigenem Programm — und, so hoffen wir, zu harmonisch entwickelten Erwachsenen werden, die den Lebensaufgaben in Familie, Beruf und Staat voll und ganz gewachsen sind.

Im Hinblick auf dieses Endziel bedeutet die Tagung für uns nicht nur eine Bekräftigung unserer bisherigen Tätigkeit, sondern auch eine Aufforderung, ein Ansporn, dem Schulunterricht, der körperlichen Erziehung der Jugend, auch weiterhin unsere ganze Kraft und Aufmerksamkeit zu widmen.

Persönliche Gedanken und kritische Betrachtung

von Theo Müller

Ueberaus herzlich war das Wiedersehen der vielen Kolleginnen und Kollegen, die anlässlich der ersten, unvergesslichen internationalen Tagung im österreichischen Obertraun sich kennen gelernt hatten und am Freitag, den 5. September 1958 im Verlaufe des Abends zur zweiten derartigen Tagung in Magglingen sich einfanden. Die in Obertraun nicht dabei gewesenen Tagungsneulinge waren bestimmt überrascht von der freundschaftlichen Atmosphäre, die unter den dort Dabeigewesenen herrschte. Sie übertrug sich bald auf alle Anwesenden und machte es leicht, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Die mit Humor hingenommene frühe Tagwache vom Samstagmorgen war nötig, um die Kongressteilnehmer per Car rechtzeitig nach Lausanne bringen zu können, wo der Schweizerische Turnlehrerverein über das Wochenende das Fest des 100jährigen Bestehens zu feiern sich anschickte. Diese Festlichkeiten mit der internationalen Tagung für zeitgemässe Leibeserziehung in Verbindung zu bringen, war eine ausserordentlich glückliche Idee. Die wunderbare Fahrt von den Jurahöhen durch das schweizerische Mittelland an den Genfersee, bei strahlendstem Sommerwetter, war allein schon ein grossartiges Erlebnis. Dazur kamen die stimmungsvolle abendliche Seerundfahrt, der würdige Festakt am Sonntagmorgen in der Aula der Universität, der es verdient hätte, von den Mitgliedern des jubelnden Vereins besser besucht zu sein, der Empfang auf dem Schloss Chillon und die praktischen Vorführungen am Samstag. Die Vorführungen, für die sich die ausländischen Fachleute besonders interessierten, waren von recht unterschiedlicher Qualität. Der Unterricht war an den Schulen in Lausanne nach den langen Sommerferien erst kürzlich wieder aufgenommen worden und die Klassen waren begreiflicherweise nicht in der Lage, ein wohleinstudiertes Programm vorzuzeigen. Umso mehr freute man sich, unter anderem zwei wirklich feine Kurzlektionen gesehen zu haben. Aber es kann nicht gerade behauptet werden, die seltene Gelegenheit, ausländischen Gästen Einblick in unser Schulturnen zu vermitteln, sei voll ausgenutzt worden.

Auf der Heimreise wurde gewünscht, in Yverdon Halt zu machen und mit bei uns kaum zu findendem Eifer im Städtchen nach Spuren und Erinnerungen an Pesta-

Anlässlich der Schlusszeremonie, am Samstag morgen, sang der Walliser Chor «La Chanson du Rhône» einige Heimatlieder.

